

Das höchste Gebot

Markus 12,28-34



Theologische Werkstatt

Jesus ist in Jerusalem eingezogen (Mk 11). Dabei wurde er als Retter gefeiert.

Nicht nur bei seinem Einzug, sondern auch mit der „Tempelreinigung“ hat er für Aufsehen gesorgt. Zunächst wollten die Pharisäer und Schriftgelehrten wissen, in wessen Vollmacht und Auftrag Jesus handelt, bekamen aber von Jesus keine zufriedene Antwort. Anschließend versuchten sie Jesus mit Fangfragen in die Ecke zu treiben.

Unser Text mit der Frage nach dem höchsten Gebot ist anders. Hier wollte ein Schriftgelehrter Jesus nicht mit einer Fangfrage „testen“. Der Mann war erstaunt darüber, wie weise Jesus anderen geantwortet hatte. Und so erhoffte er sich von Jesus eine wahrhaftige Antwort auf seine ernste Frage.

Jesu Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot umfasst die zwei Liebesgebote aus dem AT. Oft wird beim Doppelgebot der Liebe das erste Gebot – die Liebe zu Gott – unterschlagen und nur die Nächstenliebe als wichtig erachtet; und eine „dritte Liebe“ – die Liebe zur eigenen Person – völlig außer acht gelassen. In der Liebe zu Gott und in seiner Liebe zu mir erfahre ich, wie sehr ich sein geliebtes Kind bin. Sie erlaubt es mir, mich selbst anzunehmen und zu lieben, mit all meinen Schwächen. Und sie befähigt mich, meinen Nächsten genauso anzunehmen und zu lieben, wie mich selbst. In der Andacht soll es darum gehen, den Jungscharkindern das Doppelgebot der Liebe zu erklären und zum ehrlichen Fragen einzuladen



Fragen an die Mitarbeiter

- Welche Motivation steckt hinter meinen Fragen an den Glauben? Will ich Aussagen widerlegen haben oder will ich wahrhaftige Antworten?

- Welche Fragen beschäftigen unsere Jungscharkinder? Wem können sie diese stellen? Welche Antworten können wir ihnen geben?

- Welche Rolle spielt Gottes Liebe zu mir für mein Selbstwertgefühl? Was ist meine Quelle für die Liebe gegenüber meinem Nächsten? Können mir die Jungscharkinder diese Liebe abspüren?



Einstieg

Zum Einstieg stellt ein Mitarbeiter folgende Fragen:

Ihr habt eine Frage, die euch ganz wichtig ist, auf die ihr unbedingt eine ehrliche Antwort haben wollt.

Zu wem geht ihr denn hin, wen fragt ihr?

Und wieso fragt ihr genau diese Personen? Doch bestimmt weil sie euch klug erscheinen und ihr hofft, dass sie eine Antwort wissen.

In unserer Geschichte geht es um einen Mann, der eine ganz wichtige Frage hat und darauf eine Antwort sucht. Und dieser Mann – er ist ein Schriftgelehrter, das heißt, er kennt sich ziemlich gut in den Geboten der Bibel aus und interessiert sich dafür, was Gottes Wille für die Menschen ist – trifft auf Jesus. Und was er erlebt hat, erzählt er euch nun:



Erzählen/Vorlesen

Wow, das hätte ich ihm nicht zugetraut. Ihr glaubt ja gar nicht, wie überrascht ich von Jesus bin. Ich meine, alles was ich bisher über ihn gehört hatte, machte mich doch eher skeptisch gegenüber ihm. Die anderen Schriftgelehrten sagten, er wäre eine Gefahr für das Volk. Denn mit seinen Reden wolle er das Volk aufhetzen. Und dann sein Ausraster im Tempel, wie er dort die Tische der Händler umgestoßen hat und ihr Treiben mit lauten Worten verurteilte. Ich war wie vor den Kopf gestoßen. Deswegen ging ich mit als die anderen Schriftgelehrten ihn zur Rede stellen wollten.

Und da wurde ich zum ersten mal von Jesus überrascht. Er stellte uns eine Gegenfrage, auf die wir keine Antwort wussten, und sagte, dass er uns erst antworten würde, wenn wir ihm eine Antwort geben würden. Danach stellten die Pharisäer ihm eine Fangfrage. Doch auch auf diese antwortete Jesus so weise, wie es keiner von uns gekonnt hätte.

Und dann kam die Sache mit den Sadduzäern – die nicht wie wir Schriftgelehrten an ein Leben nach dem Tod glauben. Doch auch hierauf hatte Jesus eine vortreffliche Antwort. Er zeigte die Grenzen ihres menschlichen Denkens auf und wies eindrücklich auf unseren Gott hin, dass er ein Gott der Lebenden ist – und nicht der Toten.

September 3
39. Woche

Das höchste Gebot

Markus 12,28-34



September 3
39. Woche

Wow, das hat mich umgehauen. In seinen Worten steckt so viel Weisheit und Vollmacht anders kann ich mir das nicht erklären. Er weist mit so einfachen Worten auf das Wesentliche unseres Glaubens hin. Als ich das begriff, musste ich einfach die Chance nutzen und Jesus eine Frage stellen, die mich schon seit Längerem beschäftigte. Denn nun war ich mir sicher, dass ich bei ihm eine wahrhafte Antwort darauf bekommen würde.

Ich fragte ihn, welches das wichtigste Gebote von allen Gesetzen sei. Denn – für die von euch, die das nicht wissen – Gebote haben wir Juden sehr viele von Mose bekommen, wie z.B. die Gebote für Brandopfer. Und jeder pocht darauf, dass sein Lieblingsgebot das Wichtigste ist. Die Antwort von Jesus war klar und einfach: „Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Darum liebe ihn von ganzem Herzen und mit ganzem Willen, mit ganzem Verstand und mit aller Kraft. Und liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“

Ihr glaubt gar nicht, wie gut mir es tat, diese Antwort zu hören. Denn mein Gefühl hat mir schon immer gesagt, dass diese Brandopfer doch nicht das wichtigste Gebot unseres Glaubens sein können, wie so viele behaupten.

Mir tat diese Antwort so gut, dass ich es einfach mal laut aussprechen musste. Ich hatte gar nicht hinschauen wollen, wie die anderen Schriftgelehrten auf meine Worte reagierten. Und in diesem Moment war es mir auch egal, was sie über mich nun denken würden. – Und ich konnte auch gar nicht hinschauen, denn Jesus hat sich direkt wieder an mich gewandt.

Wow, das ging runter wie Öl – so etwas von diesem Mann gesagt zu bekommen. Ich konnte erstmal gar nichts mehr sagen, und auch keinen neuen Gedanken fassen. Erst jetzt im Nachhinein wird mir klar, dass in seinem Lob an mich eine große Herausforderung und Aufgabe steckt. Ich habe zwar für mich jetzt eine klare Antwort auf meine Frage, welches das höchste Gebot ist. Aber nun stehe ich vor der Herausforderung, dieses Gebot auch dem entsprechend in meinem Leben umzusetzen. Das ist gar nicht immer so einfach, Gott zu lieben. Ich denke oft bei dem, was ich tue nicht an ihn. Vielleicht würde ich sonst Einiges anders machen. Und auch die Aufgabe meinen Nächsten zu lieben, wie mich

selbst, fällt mir nicht leicht. Oft fällt es mir ja schwer, mich selber gern zu haben – wenn ich z.B. wieder einmal von mir selbst enttäuscht bin oder wenn jemand anderes mich niedergemacht hat.

Aber tief in mir drin spüre ich, dass sich bei mir etwas verändert hat. Ich glaube es liegt an dieser Begegnung mit Jesus. Er hat mir in diesem Gespräch so viel Liebe entgegen gebracht. Ich habe ihm abgespürt, dass ich in seinen Augen kein schlechter Mensch bin – auch wenn ich meine Fehler und Schwächen habe. Ja, jetzt hab ich's. Genau das nehme ich mir vor: mit dieser Liebe, die ich von Jesus erfahren habe, meinem Nächsten zu begegnen. Ich bin echt froh, ihn gefragt zu haben.



Gespräch

Ein Mitarbeiter fragt die JS:

Hat es sich für den Schriftgelehrten gelohnt, Jesus zu fragen? Warum?

Fühlt ihr euch auch öfters schlecht, wenn ihr etwas angestellt habt oder euch jemand geärgert hat?

MA spricht den JS zu, dass diese Liebe Jesu auch ihnen gilt. Dass in seinen Augen sie keine schlechten Kinder sind. Und dass dies für jeden einzelnen Menschen gilt – auch für unseren Nächsten. Und das wir unserem Nächsten in dieser Liebe begegnen sollen.



Gebet

„Vater im Himmel, danke dafür, dass Jesus uns gezeigt hat, wie sehr du uns lieb hast. Schenke uns Menschen, die uns wahrhafte Antworten geben. Und schenke uns Kraft in deiner Liebe auf unseren Nächsten zu zu gehen. Amen.“



Lieder

JSL 66 Es ist niemand zu groß

JSL 90 Das dein Wort in meinem ...

JSL 13 Gott mein Herr, es ist mir ernst ...

Von Michael Stünn